

Stallpflicht in ganz Österreich

Vogelgrippe Aufgrund der Situation in Europa und insbesondere den angrenzenden Nachbarstaaten gilt seit Kurzem ganz Österreich als «Gebiet mit erhöhtem Geflügelpestisrisiko». Das Gesundheitsministerium hat per Verordnung mit gestrigem Tag (Dienstag, 10. Januar) die Stallpflicht auf das gesamte Staatsgebiet ausgedehnt. Für alle Geflügelhalter – auch für nicht kommerzielle Kleinhaltungen – gelten folgende Massnahmen: Unterbringung in geschlossenen Haltungseinrichtungen. Die Tränkung der Tiere darf nicht mit Wasser aus Sammelbecken für Oberflächenwasser erfolgen. Reinigung und Desinfektion von Beförderungsmitteln, Ladeplätzen und Gerätschaften hat mit besonderer Sorgfalt zu erfolgen.

Aufgrund der Häufung von bestätigten Vogelgrippe-Fällen ist erhöhte Aufmerksamkeit angebracht. Folgende Empfehlungen werden ausgegeben: Tot aufgefundene Wasser- und Greifvögel sollen nicht berührt oder geborgen werden. Der Fundort ist bei der zuständigen Gemeinde (Bauhof) oder Bezirksverwaltungsbehörde zu melden. Geflügelhalter werden auf die Gefahrenlage hingewiesen und es wird dringend die Einhaltung der allgemeinen Hygienemassnahmen empfohlen. (pa)

Gratulation

Heinz Mayer, Stötz 9, Balzers
zum 94. Geburtstag

Walter Eberle, Landstrasse 97, Ruggell
zum 86. Geburtstag

Anna Gmeiner, Im Malarsch 80, Schaan
zum 86. Geburtstag

Ida Büchel, Dr. Albert Schädler-Strasse 11, Eschen
zum 84. Geburtstag

Anton Sele, Saxgass 4, Schaan
zum 82. Geburtstag

Wir wünschen den Jubilaren Gottes Segen, Gesundheit, Wohlergehen und ein schönes Geburtstagsfest.

Tierschutzhaus

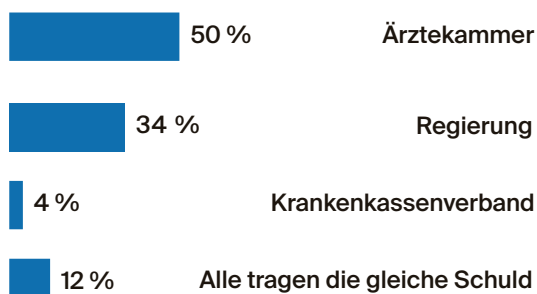
Diese Katze wurde im Tierschutzhaus abgegeben. Sie wurde am 8. Januar in Schaan gefunden. Wer etwas über das Tier weiss, wird gebeten, sich beim Tierschutzhaus, Tel. +423 239 65 65, zu melden.



Diese Katze wurde am 8. Januar in Schaan gefunden. Bild: pds

Umfrage der Woche

Frage: Wer trägt die Hauptschuld am OKP-Debakel?



Zwischenergebnis der Umfrage mit ?? Teilnehmern.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)

Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li

Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li

Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li

Internet: www.vaterland.li

Vaterland



Dem Glimmstängel den Kampf ansagen: Lernende verpflichten sich, mit dem Rauchen aufzuhören.

Bild: istock

Rauchfreie Lehre: Teilnehmerzahl verdoppelt

Suchtprävention Das Programm «Rauchfreie Lehre» startet ins neue Projektjahr. Schweizweit nehmen über 8300 Lernende teil, aus Liechtenstein sind es 109.

Manuela Schädler
mschaedler@medienhaus.li

Liechtenstein nimmt bereits zum dritten Mal am Schweizer Suchtpräventions-Programm «Rauchfreie Lehre» teil. Ein Projekt, das bei den Lernenden und Lehrbetrieben gut ankommt: 109 Lernende und vier Betriebe nehmen dieses Jahr teil. «Die Zahl der Lernenden hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt», freut sich Hansjörg Frick von der Kommission für Suchtfragen. Die Akzeptanz sei in den vergangenen zwei Jahren spürbar gewesen. «Deshalb haben wir im letzten Jahr einen eigenen Abschlussvent in Liechtenstein mit Zusatzpreisen organisiert», so Frick. Der Anreiz, am Projekt teilzunehmen, soll so noch gesteigert

werden – was auch gelungen ist. Die 109 Lernenden kommen aus 59 Klein- und Grossbetrieben. Die Jugendlichen haben sich verpflichtet, mit dem Rauchen aufzuhören. Sie hatten Anspruch auf eine kostenlose persönliche Rauchstopp-Beratung. Und nun haben sie gute Erfolgchancen, attraktive Preise zu gewinnen, wenn sie bis zum 30. Juni rauchfrei bleiben. Ob sie das auch wirklich einhalten, wird von der Suchtpräventionsstelle regelmässig mit Testproben überprüft. «Wir suchen die Lernenden unangekündigt auf und kontrollieren ihre Atemluft mit einem speziellen Testgerät», erklärt Hansjörg Frick.

Neben den Lernenden nehmen auch vier Liechtensteiner Betriebe teil, die ihre Lernenden

bei einem rauchfreien Leben unterstützen. So gibt beispielsweise die Hoval AG finanzielle Anreize, die Finger vom Glimmstängel zu lassen.

Handlungsbedarf auch in der Lehrzeit

An den liechtensteinischen Schulen werden schon seit längerer Zeit Tabakpräventionsprogramme angeboten. «Wir haben jedoch festgestellt, dass viele Jugendliche in der Lehre mit dem Rauchen beginnen und dort ebenfalls Handlungsbedarf besteht», sagt Frick. Aus diesem Grund suchte man ein geeignetes Projekt und ist in der Schweiz mit «Rauchfreie Lehre» fündig geworden.

Das Programm hat nun auch in Liechtenstein hohe Akzeptanz

erreicht. Dieses Jahr können die Teilnehmer als Hauptpreis eine Sprachreise in ein europäisches Land nach Wahl gewinnen. Es winken jedoch noch einige weitere Preise wie 17 Wochenenden im Europapark Rust, 40 Konzertgutscheine oder Barpreise. Um die Attraktivität des Programms in Liechtenstein hoch zu halten, winken den liechtensteinischen Lernenden Zusatzpreise wie Kinogutscheine oder Barpreise.

Die Schweiz führt das Suchtpräventionsprogramm bereits zum sechsten Mal durch. Über 8300 Lernende und über 1500 Unternehmen aus der ganzen Schweiz nehmen teil. Allein in den Kantonen St. Gallen und beiden Appenzell entscheiden sich 1285 Lernende für ein rauchfreies Lehrjahr.

Vom Kunden zum Kassierer

Einkaufen Seit Oktober letzten Jahres können Kunden in Schaan und Vaduz ihre Lebensmittel selbst scannen, statt sie an einer bedienten Kasse aufs Förderband zu legen.

Im Lebensmittelgeschäft die Ware auf das Förderband legen, warten, bis der Kassierer sie über den Scanner zieht und die Summe des Einkaufs nennt – diese alltägliche Situation wurde im letzten Jahr auch in Liechtenstein ergänzt: Neu kann der Kunde seine Produkte selbst scannen.

Dabei wird zwischen zwei Systemen unterschieden: Zum einen gibt es den «Self-Checkout», bei welchem der Kunde zum Schluss seines Einkaufs die Produkte an einer sogenannten «Self-Checkout-Station» selbst scannt. Nachdem die Ware gescannt wurde, gibt die Station die Summe des Einkaufs an. Der Kunde kann sowohl in bar als auch mit Karte bezahlen. Diese Stationen befinden sich jeweils neben den altbewährten Kassen. Zum anderen gibt es die «Passabene Self-Scanning-Option», die so konzipiert ist, dass mithilfe eines Handscanners oder dem eigenen Smartphone die Ware, bevor sie in den Einkaufswagen gelegt wird, gescannt werden kann. An der für Passabene geeigneten Kasse muss dann lediglich bezahlt werden. Zu Beginn



Seit Oktober im Vaduzer Städtlemarkt: Die Self-Checkout-Stationen.

Bild: Daniel Schwendener

war es für die Kunden eine Umstellung. «Mittlerweile ist aber der Umgang mit Technologien wie Self-Checkout oder Self-Scanning überall selbstverständlicher geworden», wie Ramon Gander, Mediensprecher der

Coop-Supermärkte, weiss. Auch die Rückmeldungen seien durchwegs positiv – von Widerstand sei nichts zu spüren. Aufseiten der Angestellten sieht die Situation ähnlich aus. Nach Gander schätzen sie es, unterschiedliche Ar-

beiten ausführen zu können. Die Kompetenzen der Mitarbeiter werden durch die Self-Scanning-Systeme erweitert. Sie können die Kunden in der Bedienung der Geräte anweisen, ihnen technische Hilfestellung leisten und auch Stichproben bei den gescannten Ware durchführen.

Zeitersparnis für Kunden

Gedacht sind die Stationen oder Handscanner, um dem Kunden Zeit und Mühe zu ersparen. Gander stellt fest, dass vor allem Kunden mit einem kleinen Einkauf die Self-Checkout-Kassen benutzen. «Jene mit einem umfangreicheren Einkauf begeben sich tendenziell eher zu den Kassen, die von Fachkräften bedient werden», erklärt er. Diese beiden neuen Systeme sollen aber die altbewährten Kassen nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Ausserdem soll es den Kunden auch in Bezug auf ihre Bezahlungsmöglichkeiten eine Wahlfreiheit geben.

Susanne Quaderer
squaderer@medienhaus.li